

ARIKON

in der PRESSE

Abbruch-Signal für die Zukunft

Alte Caritas-Gebäude an der Dimbeck werden für neues Pflegeheim mit 100 Plätzen und Komplex mit 56 Altenwohnungen niedergelegt. Engelbertus investiert 25 Mio € und rechnet mit bis zu 100 Arbeitsplätzen. Einzug ab Ende 2007

Von Jörn Stender

Der Meißel-Kopf an der Bagger-Spitze bohrt sich durch den Putz. Ein massiver Stahlträger liegt frei. Noch hält er die Brücken-Verbindung zwischen Verwaltungsgebäude und Mitteltrakt auf dem Caritas-Gelände an der Dimbeck aufrecht. Nicht mehr lange. „Bis nächsten Freitag“, kündigt Thomas Riege an, „wird der Altbaubereich sehr geschrumpft sein.“ Die Zweckbauten der 50er Jahre werden niedergelegt. Das denkmalgeschützte Ensemble rundum bleibt erhalten.

„Das ist ein lang erwarteter Moment.“

Steine poltern auf den Hof. „So leicht geht das jetzt. Das ist ein lang erwarteter Moment“, freut sich der Architekt. Riege steht in Anzug, Fliege und Bauhelm auf dem Gelände. Neben ihm Hans-Peter Tappert, Geschäftsführer der Engelbertus-Gesellschaften und damit Bauherr. Der Altenheimträger mit Häusern an der Seilerstraße und in Broich plant hier seine Investition in die Zukunft: den Neubau eines Pflegeheims mit rund 100 Plätzen, dazu eine neues Gebäude für Betreutes Wohnen. Altenwohnungen sollen auch im Josefshaus, noch Wohnheim für psychisch Kranke, entstehen – insgesamt 56 sind geplant. Als Generalunternehmer fungiert die Berliner Firma Arikon. Schlüsselfertig wird sie den Komplex errichten. Der Zeitplan ist ambitio-

niert. Ende Juli wurde der Bauauftrag erteilt, jetzt der Abriss begonnen. Ende 2007 werden Pflegeheim und Wohn-Komplex bezugsbereit sein, im Sommer 2008 soll das Josefshaus als Wohntrakt stehen. Danach geht es an die Eingangsgebäude an der Dimbeck. Was in heutiger Tagesklinik und Verwaltungsgebäude entstehen wird, steht letztlich noch nicht fest: Büros, Praxen, auch Wohnungen sind möglich. Gefällt werden insgesamt 29 „genehmigungspflichtige Bäume“, 52 werden zum Ausgleich gepflanzt.

Dem Baustart voraus ging ein aufwändiges Entscheidungs- und Bebauungsverfahren. „Ende 2002 war politisch entschieden, wer das Projekt realisieren soll. Danach hat es noch einmal vier Jahre gedauert, bis wir loslegen konnten. In dieser Zeit“, so Tappert, „hat sich das neue Landespflegegesetz weitgehend von der Förderung des Landes verabschiedet“ – zugunsten der marktwirtschaftlichen Finanzierung. Nach langer Partnersuche treten die Engelbertus-Gesellschaften nun als Investor und Betreiber auf. 25 Mio € Gesamtinvestition plant Tappert und rechnet, dass rund 100 Arbeitsplätze entstehen werden.

Drei- bis viergeschossig werden die Bauten auf dem 110 Meter langen Gelände längs der Rochusstraße. Von dort aus wird ein zweiter, zentraler Zugang geschaffen, der auf einen Platz vor den Wohnhäusern führt. 18 verschiedene Wohnungstypen und Größen zwischen 44 und 80 m² plant Riege fürs Betreute Wohnen



Eingebettet zwischen den Altbauten wird das Pflegeheim. Typisch für die Entwürfe aus dem Bauatelier sind die „vertikalen Deckendurchbrüche“ mit den großen Lichtkuppeln obenauf.

plus Cafeteria und Clubraum. Kleine Wohnbereiche für 15 bis 16 Personen mit jeweils eigenem Esszimmer und eigener Küche sind auf den Pflegestationen vorgesehen, die Zimmer haben alle – der besondere Gebäudezuschnitt macht's möglich – außenliegende Bäder mit Fenstern. Riege-typisch

und durch die Stüfe am Uhlenhorst und in Raadt stadtbekannt sind die „vertikalen Deckendurchbrüche“. Die Wohntrakte bekommen zentrale Glaskuppeln. In den Lichthöfen ordnet Riege Gemeinschaftsräume, Sitzcken oder auch einen gläsernen Innenaufzug an.

„Üblicherweise“, sagt Arikon-Geschäftsführer Karl-Ernst Otto, „bestimmen heute die Banken, wie gebaut wird, nicht die Bauherren.“ Entsprechend werde an Architekten und Planung gespart. „Das ist hier anders. Das ist kein Standard-Projekt, sondern eine sehr anspruchsvolle Aufgabe.“



Drei von der Baustelle: Architekt Thomas Riege, Karl-Ernst Otto (Arikon, v.l.) und Hans-Peter Tappert. Foto: Köhring